



Uwe Tobias Hieronimi (Beckmesser), Verena Usemann (Magdalene)

Für die *Meistersinger von Nürnberg* mußten alle Kräfte zusammengezogen werden. Hans-Peter Lehmann, ab 1960 Assistent Wieland Wagners in Bayreuth (er betreute nach seinem Tod dessen Inszenierungen) konnte für die Inszenierung gewonnen werden. Er führt uns zurück in ein Pseudo-Mittelalter mit Fachwerkhäusern und mittelalterlichen Kleidung.

Mit ausgefeilter Personenführung (übrigens für jede Rolle!) stellt er Hans Sachs als netten Schelm und Dichteroriginal dar. Beckmesser liefert das fesselnde Bild eines arroganten und schmierigen Paragraphenreiters. Immer wieder gab es bei Auftritten der beiden Gelächter und Szenenapplaus.

Der dritte Akt erinnert an die Inszenierung Wolfgang Wagners aus den 1980er Jahren mit der Schusterstube. Nur ist auf der schönen grünen Festwiese die Limmersdorfer Tanzlinde durch die Hildesheimer St. Michaelis Kirche ersetzt. Aber solche Änderungen sind erlaubt, schließlich wurde Hildesheim einst auch das Nürnberg des Nordens genannt.

Sänger und Orchester

Das Landestheater Hildesheim muß für eine große Oper wie die *Meistersinger* Abstriche machen. Das Orchester hat 30 Stellen. Mit 35 Aushilfen wurde es zu einer *Meistersinger*-Besetzung aufgefüllt. Dennoch fehlt – vor allem bei den Streichern und den Holzbläsern – die Klangfülle.

Für den Chor wurden sämtliche Chorsänger aus Hildesheim zusammengezogen. Da grenzt es an ein Wunder, daß fast alle Rollen mit hauseigenen Kräften besetzt werden konnten – nur Sachs, Stolzing und Kothner waren Gäste. Johannes

von Duisburg gab sein Rollendebüt als Sachs mit einer hervorragenden Wortverständlichkeit.

Ein Sachs, der immer voll aussingt und über alle Akte verteilt dieses Niveau hält, erfüllt alle Anforderungen an diese Rolle. Wolfgang Schwaninger (Stolzing) ist ein Heldentenor alter Schule am Scheitelpunkt seiner Karriere. Gegen Ende verließ ihn die Kraft, er konnte die Höhe nicht mehr erreichen und lange Töne nicht mehr halten.

Uwe Tobias Hieronimi ist eine große schauspielerische Begabung. Daß er als Spielbariton immer mehr zum Sprechgesang neigte, entspricht dem historischen Rollenverständnis des Beckmessers.

Eine Perle im Ensemble ist die 28jährige Verena Usemann mit ihrer ersten Wagnerrolle als Magdalene. Durch ihren wohlklingenden klaren Mezzo mit strahlender Höhe lief sie der Eva den Rang ab. Isabell Bringmann (Eva) besitzt einen schmalen Sopran, der in der Höhe schrill klingt. Auch die kleinen Rollen konnten gut besetzt werden. Stellvertretend seien Michael Farbacher als Nachtwächter und Ernst Garstenauer als Veit Pagner genannt.

Fazit

Langer Applaus für das Ensemble war der Lohn der Mühen. Der Applaus kam hauptsächlich von auswärtigen Gästen; denn fast ganz Hildesheim stand ja auf der Bühne! Für Freunde des „konservativen“ Wagnertheaters ist der Besuch empfehlenswert – trotz Abstrichen in der musikalischen Umsetzung. Die Inszenierung setzt die Oper wagnergerecht um. Von altbacken und bieder sprechen wahrscheinlich jene, die an Katharina Wagners *Meistersinger*-Deutung in Bayreuth Gefallen finden.

O. Hohlbach

Bild: Andreas Hartmann

Hof, Städtebundtheater

Die Zauberflöte

von W.A. Mozart (1756 – 1791), Deutsche Oper in zwei Aufzügen, Libretto: E. Schikaneder, UA: 1791, Freihaustheater auf der Wieden, Wien

Regie: Uwe Drechsel, Bühne: Rudolf Rischer

Dirigent: Arn Goerke, Hofer Symphoniker

Solisten: Jörn E. Werner (Sarastro), Chong Sun (Tamino), Thomas Rettensteiner (Papageno), Monika Hügel (Papagena), Olga Polyakova (Königin der Nacht), Laura Nicorescu (Pamina), Karsten Jesgarz (Monostatos), Jürgen Schultz (Sprecher/2. Geharnischter), Thilo Andersson (1. Priester/1. Geharnischter), Peer Schüssler (2. Priester), Ingrid Katzengruber (1. Dame), Stefanie Rhaue (2. Dame), Iwona Lukaszynska (3. Dame), Emilie Walther (1. Knabe), Nina Gläßer-Popp (2. Knabe), Robin Goller (3. Knabe)

Besuchte Aufführung: 18. September 2009 (Premiere)

Kurzinhalt

(s. Rezension: *Die Zauberflöte*, Aachen, S. 22)

Aufführung

Eine Ausstattungsooper hat Uwe Drechsel nicht auf die Bretter gestellt, vielmehr wird eine leere Brecht-Bühne nur mit einigen wenigen Schiebekulissen bevölkert. Die Beleuchtung ist wichtig, denn in der Welt der Königin der Nacht herrscht Dunkelheit. Die Kostüme bilden bunte Farbtupfer als Kontrapunkt: Phantasiekostüm für Papageno, asiatisches Phantasiekostüm für Tamino, die Damen Reifröcke, die Erleuchteten orangefarbene Uniformen.